

## Dokument 5

Niederschrift vom 30. März 1935 über die Sonderprüfung für die Aufnahme in das Maximilianeum für das Jahr 1935 (Original)  
Auszug

BayHStA MK 40815

<...>

### 3. Franz Strauß

vom Maximiliansgymnasium in München, geb. am 6. Sept. 1915 zu München, kath., Sohn des Metzgermeisters Franz Strauß in München.

Bei der schriftlichen Reifeprüfung erzielte er in sämtlichen Fächern vorzügliche Ergebnisse. Seine Arbeiten beweisen durchweg klare Auffassung, reiches, nicht buchmäßiges Wissen, gesundes Urteil. Vorzüglich gefallen hat besonders sein deutscher Aufsatz über das Thema "Welche Gründe sprechen für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland?" Er hat sich hier vor einem Fehler gehütet, der in vielen anderen Aufsätzen zu finden war, dass er nämlich bei der Darstellung des allgemeinen Nutzens der Wehrpflicht die Beziehung auf Deutschland übersehen hätte. Der Aufsatz verdient ohne die Einschränkung "Noch eins" die erste Note. Sehr gut geraten ist auch die Übersetzung aus dem Lateinischen; er hat hier eine doppelte Ausfertigung eingereicht, offenbar, weil ihm die erste der äußeren Form nach nicht entsprochen hat. Wenn nun auch die zweite nicht besser gelungen ist, so beweist doch seine Absicht Sinn für Ordnung. Fehlerlos sind die Arbeiten aus der englischen Sprache.

Die mündliche Prüfung fand am Montag den 18. März von 8 Uhr ab statt. In allen Einzelheiten der deutschen Literaturgeschichte war er sehr gut beschlagen. Über die Probleme zweier Dramen wußte er vollkommen zutreffend und fließend Auskunft zu geben. Seine ganze Art machte einen gewandten und überlegenen Eindruck.

Beim Überblick über größere Zusammenhänge bekundete er geistige Reife. Im Lateinischen hatte er sehr gute Kenntnisse und viel Verständnis für den Inhalt des abstrakten Textes. Im Griechischen wurde ihm eine schwierige Stelle aus Polybios vorgelegt in einem für ihn zum Teil fremdartigen Griechisch. Er hat sich mit allem (auch mit den griechischen Bezeichnungen für römische Einrichtungen) sehr gut abgefunden und wußte den Text fließend in deutscher Sprache wiederzugeben. In die englische Konversation fühlte er sich bei seiner geistigen Reife sehr rasch und gewandt ein und übersetzte recht gut. Die Art der gestellten mathematischen Aufgabe (Pyramide aus sechs Stäben) kam ihm im ersten Augenblick etwas überraschend; er fand sich jedoch auch hier schnell zurecht und kam ohne Beihilfe von selbst auf das Wesentliche, die Bestimmung des Maximums. In der Physik konnte er beim Vergleich Fernrohr-Mikroskop Übereinstimmendes und Unterschiedliches klar herausstellen, seine Antworten zeugten von gutem Verständnis. Hatte so die mündliche Prüfung fast in allen Fächern das gleiche vorzügliche Bild ergeben, wie es aus seinen schriftlichen Prüfungsarbeiten zu Tage getreten war, so fielen seine Leistungen aus Geschichte und Geographie stark ab. Sein Wissen war in diesen Fächern mäßig und anscheinend auch seine Liebe zu ihnen; er suchte durch allgemeine Wendungen um die Tatsachen herumzukommen.

Für die Beurteilung des Schülers war gerade die Prüfung aus diesen beiden Fächern sehr lehrreich: Er kann vielleicht in einen gewissen Gegensatz zu Kreuzhuber gestellt werden: Dieser der musterhaft fleißige, gewissenhafte Schüler, der die ihm selbst bewußten, noch anhaftenden Lücken durch gediegene, angestrengteste Arbeit aufzufüllen versucht; Strauß der geistig noch begabtere, frische, gewandte, regsame Bewerber mit offenem Blick, der Großstädter gegenüber dem Seminaristen aus der Missionsschule, aber nicht ganz frei von Äußerlichkeit. Was Kreuzhuber etwa noch an Mängeln anhaftet, ersetzt er durch Fleiß; Strauß arbeitet mit seiner Begabung. Jeder könnte dem anderen etwas mitteilen. Einen Vorzug hat Strauß noch mehr: Er ist körperlich sehr gut entwickelt, ein gewandter Turner, Läufer und Radfahrer, vielleicht wäre aber Kreuzhuber bei anderem Ausbildungsgang ebenso geworden. Nach dem Urteil des Berichterstatters verdienen beide die Aufnahme in das Maximilianeum.

<...>

München am 30. März 1935

Der Berichtstatter:

Dr. Schalk